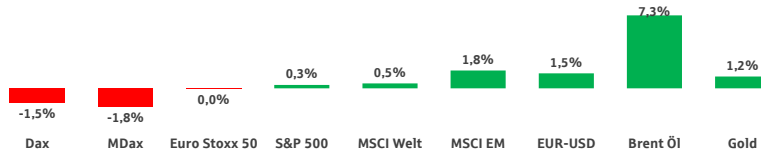


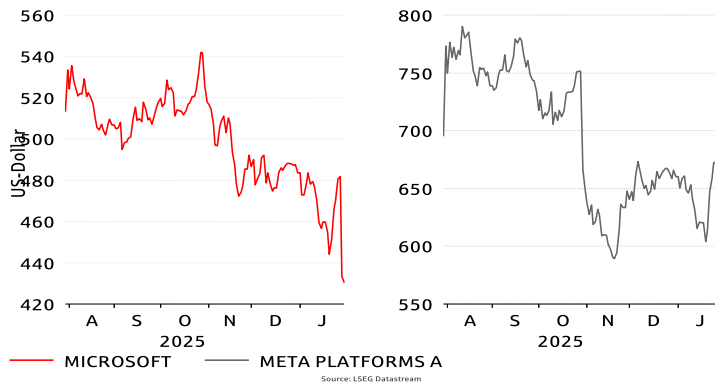
**VORWOCHE**



|                                  | 30.01. | 2026 | 30.01.               | 2026         |
|----------------------------------|--------|------|----------------------|--------------|
| <b>Aktien Deutschland/Europa</b> |        |      | <b>Zinsen</b>        |              |
| Dax                              | 24.539 | 0,2% | 10-jährige DE        | 2,81 % -2 Bp |
| MDax                             | 31.164 | 1,8% | 10-jährige USA       | 4,26 % 12 Bp |
| Euro Stoxx 50                    | 5.948  | 2,7% | 10-jährige Japan     | 2,20 % 16 Bp |
| <b>Aktien International</b>      |        |      | <b>Devisen</b>       |              |
| S&P 500                          | 6.939  | 1,4% | EUR-USD              | 1,1919 1,4%  |
| Dow Jones Ind.                   | 48.892 | 1,7% | Dollar-Index         | 96,99 -1,4%  |
| Nasdaq Composite                 | 23.462 | 0,9% | <b>Rohstoffe</b>     |              |
| Topix                            | 3.566  | 4,6% | Brent Öl (\$/Barrel) | 70,7 16,2%   |
| MSCI Welt                        | 3.491  | 1,7% | Gold (\$/Feinunze)   | 5.030 16,3%  |
| MSCI Schwellenländer             | 94.942 | 8,7% | Kupfer (\$/Tonne)    | 13.068 4,9%  |

**CHART DER WOCHE**

**Microsoft & Meta**  
(letzte sechs Monate)



Während Meta dank des Einsatzes von KI die Werbeeinnahmen steigern konnte, schaffte Microsoft bei den wichtigen Cloud-Umsätzen nur eine Punktlandung bei zugleich höheren Investitionen. Microsoft büßte 10 % bzw. mehr als 350 Milliarden USD an Marktwert ein – der zweitgrößte absolute Tagesverlust der Börsengeschichte. Die Aktie von Meta stieg dagegen um 10 %. Auch hierzulande sorgten Quartalsberichte für große Kursbewegungen (> S. 3).

**KURZ UND KNAPP**

**KONJUNKTUR**

Seite 2

Deutschland beendet das letzte Jahr mit einem Wachstumsplus. Frostiger Jahresauftakt beim Ifo und gesteigerte Stimmung der deutschen Verbraucher ergeben einen gemischten Ausblick. In den USA überrascht derweil ein hohes Handelsdefizit.

**AKTIEN**

Seite 3

Die letzte Woche wurde sehr stark durch die Ergebnisse der Berichtssaison bestimmt, die starke Kursreaktionen in beide Richtungen bei prominenten Unternehmen zu Tage förderte. Rein statistisch fallen die Quartalsberichte in Summe sehr ordentlich aus, die Kursreaktion bleibt gemessen daran eher verhalten.

**ZINSEN, DEVISEN & ROHSTOFFE**

Seite 4

Der US-Leitzins blieb wie erwartet unverändert. Donald Trump beruft mit Kevin Warsh einen erfahrenen, aber nicht unumstrittenen Experten an die zukünftige Spitze der Fed. Starke Kursausschläge an den Devisen- und Rohstoffmärkten bestimmten zuletzt das Bild.

**TERMINE**

**MONTAG**

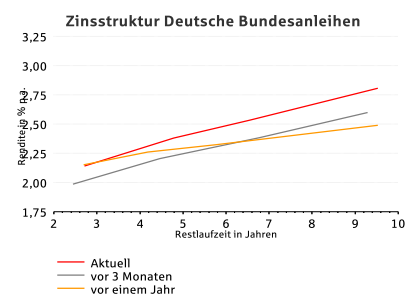
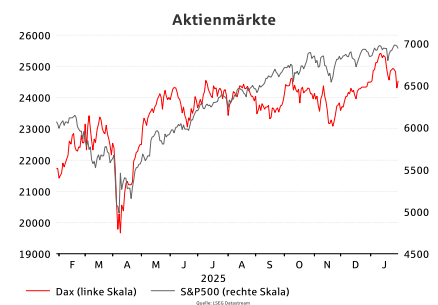
Verbraucherpreise HVPI Vorabschätzung (EU, Jan.)

**DONNERSTAG**

EZB-Zinsentscheid, BoE-Zinsentscheid

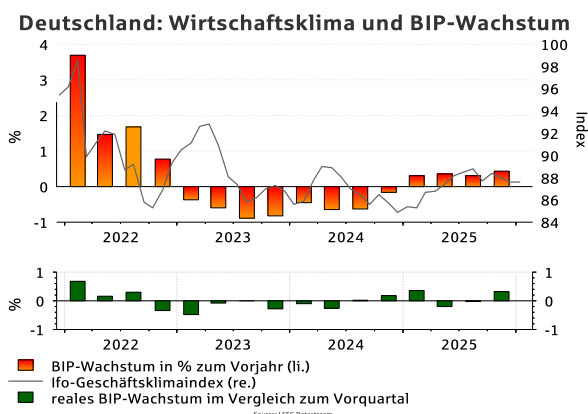
**FREITAG**

Arbeitsmarktdaten (US, Jan.), Uni Michigan Verbrauchervertrauen vorläufig (US, Feb.)



## KONJUNKTUR

Die **deutsche Wirtschaft** ist im Schlussquartal 2025 überraschend deutlich gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt wuchs von Oktober bis Dezember um 0,3 Prozent zum Vorquartal. Dafür sorgten vor allem wachsende private und staatliche Konsumausgaben. Eine frühere Schätzung von Mitte Januar hatte nur ein Wachstum von 0,2 Prozent ergeben. Für das hinter uns liegende gesamte Jahr bedeutet dies ebenfalls einen Zuwachs von 0,2 Prozent, nachdem Europas größte Volkswirtschaft zuvor zwei Jahre in Folge geschrumpft war. Dafür sorgten steigende Konsumausgaben, während die Exporte unter höheren US-Zöllen, Euro-Aufwertung und stärkerer Konkurrenz aus China litten. Die reale Wirtschaftsleistung liegt dennoch nur in etwa auf dem Niveau von 2019, dem Jahr vor Ausbruch der Corona-Pandemie.



**Deutschland verzeichnet für das abgeschlossene Jahr wieder Wachstum. Obwohl bei den Stimmungsindikatoren im Gros die Zeichen wieder auf Hoffnung stehen, versprüht das Ifo-Geschäftsklima noch keine überschwängliche Zuversicht.**

Die Wirtschaftsstimmung der deutschen Unternehmen bleibt zum Jahresauftakt frostig. Der Ifo-Geschäftsklimaindex verharrt im Januar überraschend auf dem Vormonatswert von 87,6. Auffallend ist die Diskrepanz zu allen übrigen umfragebasierten Stimmungsindikatoren im Januar: Sentix, ZEW und Einkaufsmanager hatten teils deutliche Verbesserungen des Sentiments gemeldet. Auch bei den Verbrauchern stieg jüngst die Stimmung. Das GfK-Konsumklima für Februar kletterte

um 2,8 Punkte auf minus 24,1 Zähler. Die Erhöhung des Mindestlohns zu Jahresbeginn sowie sinkende Inflationsängste der Konsumenten belebten offenbar die Aussichten auf bessere Einkommen. Das Niveau bleibt allerdings weiterhin niedrig. Es ist schwer zu identifizieren, worauf konkret die schwachen Ifo-Zahlen zurückzuführen sind. Saisonbereinigungen und damit technische Faktoren, sowie das erratische Politik-Umfeld könnten grundlegend sein. Es bleibt abzuwarten, was die kommenden Erhebungszeiträume mit sich bringen um einen Trend zu erkennen. Seitens der Inflation ist jedenfalls zurzeit kein großer Druck zu verspüren. Die Preise sind zu Jahresbeginn zwar wieder etwas stärker gestiegen als erwartet, liegen aber weiter eng an der 2-Prozent-Marke. Im Januar lagen die Verbraucherpreise um durchschnittlich 2,1 (e: 2,0) Prozent höher als ein Jahr zuvor. Im Dezember war die Teuerungsrate auf 1,8 Prozent gesunken – den niedrigsten Wert seit mehr als einem Jahr. Von Dezember auf Januar zogen Preise für Waren und Dienstleistungen um 0,1 Prozent an.

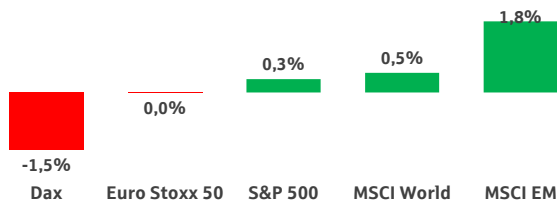
Während in den **USA** bereits der nächste Shutdown im Gange ist, wird unter den Statistikern noch der letzte verdaut. In der vergangenen Woche gab es nämlich u. a. „neue“ Zahlen zur Auftragslage der Industrie – und zwar aus November. Die Bestellbücher füllten sich stärker als erwartet, im Vergleich zum Vormonat um 2,7 Prozent. Analysten hatten im Schnitt mit einem Zuwachs um 1,6 Prozent gerechnet. Im Oktober waren die Aufträge um revidierte 1,2 Prozent (zunächst -1,3 Prozent) gefallen. Die Auftragseingänge nach Herausrechnung von Transportgütern stiegen nur um 0,2 Prozent. Die Aufträge für langlebige Güter legten indes um 5,3 Prozent zu. Damit wurde eine erste Schätzung bestätigt. Der größte Teil des Anstiegs entfiel allerdings auf das volatile Segment der Verkehrsflugzeuge (+97,6 Prozent). Zieht man alle verkehrsbezogenen Posten ab, so wäre der Auftragseingang um weniger beeindruckende 0,5 Prozent gestiegen. Zusammengefasst sorgen die Ergebnisse also für eher weniger Aufsehen. Deutlich überraschender waren derweil neueste Daten zum US-Handelsdefizit – auch diese aus November. Das Defizit hat sich fast verdoppelt und ist um 94,6 Prozent auf 56,8 Milliarden Dollar gestiegen. Ökonomen hatten nur mit einem Anstieg auf 40,5

Milliarden Dollar gerechnet. Der prozentuale Zuwachs war der größte seit März 1992. Allerdings war das von US-Präsident Donald Trump kritisch beäugte Handelsdefizit im Oktober auch auf das niedrigste Niveau seit Mitte 2009 geschrumpft.

**In dieser Woche** schauen Anleger auf die Inflation im Euroraum, die mit einem Rückgang auf 1,8 Prozent erwartet wird. Außerdem wird der US-Arbeitsmarktbericht für Januar präsentiert, der mitunter auch die jährlichen Revisionen, insbesondere der Beschäftigungsstatistik, enthalten wird.

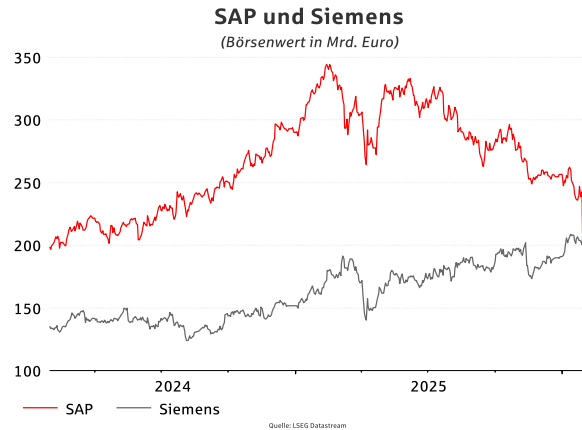
**AKTIEN**

**Veränderung zur Vorwoche**  
(zu Schlusskursen von Freitag)



Was in der Vorwoche noch durch die überraschende Grönlandwende verhindert werden konnte, ist nun gut eine Woche später eingetreten. Der freundliche Jahresauftakt im Dax bzw. die zwischenzeitlich aufgelaufenen Kursgewinne sind (fast vollständig) egalisiert. Auf Wochensicht büßte der deutsche Leitindex 1,5 Prozent ein. Seit Jahresbeginn liegt er nun hauchdünn im Plus. Der überraschend schwache Ifo-Geschäftsklimaindex hat dem Dax zwar ebenso wenig geholfen wie die neuerliche Dollarschwäche, die für die exportorientierten Dax-Unternehmen einen Bremsfaktor darstellt. Gleichwohl haben die beiden Punkte nur eine Nebenrolle mit Blick auf die Wochenbilanz gespielt. Weit größeren Einfluss hatte die Berichtssaison und das konkret in Form der Geschäftszahlen des Dax-Schwergewichts SAP. Zwar lagen die Gesamtjahreszahlen im Rahmen der Analystenprognosen, dies galt jedoch nicht für den Auftragsbestand und die Umsatzprognose in der bedeutenden Cloud-Sparte. Damit erhielten die seit einiger Zeit latent kursierenden Bedenken über die potenziell disruptiven Auswirkungen der künstlichen Intelligenz auf Software-Unternehmen wieder neue Nahrung. Die Aktie

büßte in der Spitze etwa 17 Prozent ein und wurde von Siemens in Punkto Indexgewicht überholt. Das Industrieunternehmen selbst profitierte von starken Zahlen des Schweizer Mitbewerbers ABB.



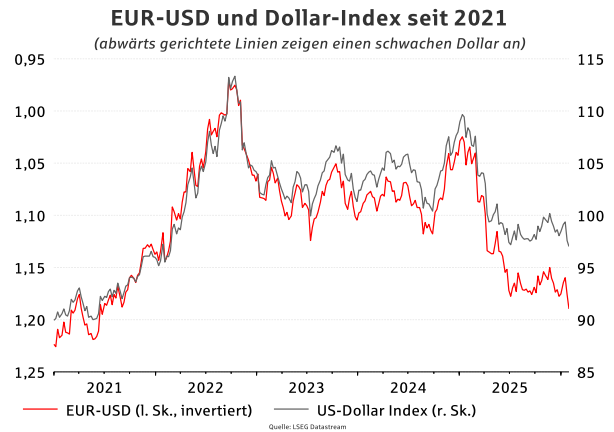
**Prozentual zweistellige Kursverluste infolge eines enttäuschend aufgenommen Ausblicks haben SAP den Titel als schwerster Dax-Wert streitig gemacht.**

Aus europäischer Sicht legten mit LVHM und ASML weitere Schwergewichte Zahlen vor, die Licht und Schatten bereithielten. LVMH konnte mit seinem Umsatz die Erwartungen übertreffen, der Gewinn bleibt jedoch wegen Währungseffekten, US-Zöllen auf Alkoholexporte und des hohen Goldpreises unter Druck. In der Folge gab dann auch die Aktie deutlich nach. ASML präsentierte überzeugende Zahlen, etwa mit einem doppelt so hoch ausgefallenen Auftragseingang wie erwartet. Das anfängliche dicke Kursplus ging jedoch flöten, nachdem das Management in der Investorenkonferenz Kapazitätserhöhungen andeutete. Auch in den USA hielt die Berichtssaison Licht und Schatten bereit. Hierfür stehen exemplarisch die Reaktionen auf die Zahlen von Microsoft und Meta, wie auf S. 1 gezeigt. Rein statistisch überwogen jedoch die hellen Momente und das auch eher deutlich. Bislang haben 83 Prozent der US-Unternehmen die Gewinnerwartungen übertroffen und eine aggregierte Gewinnsteigerung von 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal gezeigt. Nach 6,4 Prozent vor Beginn der Bilanzflut wird inzwischen eine Ergebnisverbesserung von 12 Prozent erwartet. Vor rund einer Woche lag der Wert etwa bei 10 Prozent. Wie aber bereits auch in der

Vorwoche bleibt der Befund gültig, dass die Kursreaktionen weniger konstruktiv sind, als man es angesichts der mehrheitlich soliden Zahlenwerke vermuten würde. Der bereits hohe Investitionsgrad, die hohen Erwartungen und die gedehnte Bewertung machen Terraingewinne zunehmend mühsamer. Aber wenig ist nicht nichts und auch wenn die Kurszuwächse gemessen an den Zahlen verhalten sein mögen, konnte der S&P 500 in der letzten Handelswoche leicht zulegen, ein neues Allzeithoch markieren und im Intradayhandel erstmals die Marke von 7.000 Zählern überwinden.

In der neuen Woche setzt sich die auf Hochtouren laufende Berichtssaison fort. Gut ein Viertel der S&P 500-Unternehmen lässt sich in die Bücher schauen. Bislang präsentieren sich die Unternehmen in guter Verfassung. Allerdings ist gemäß der jüngsten Fondsmanager-Umfrage der Anteil der Bullen rekordhoch und die Cashquoten rekordniedrig. Das lässt wenig Raum für Enttäuschungen. Diese sind aber aufgrund der diversen Wirtschafts- und geopolitischen Konfliktfelder mitnichten auszuschließen. Trotz unserer auf Jahressicht moderat positiven Haltung sollten daher zwischenzeitliche Rücksetzer einkalkuliert werden.

der Euro zeitweise über 1,20 US-Dollar – ein Niveau, das die Gemeinschaftswährung zuletzt im Juni des Jahres 2021 markiert hatte.



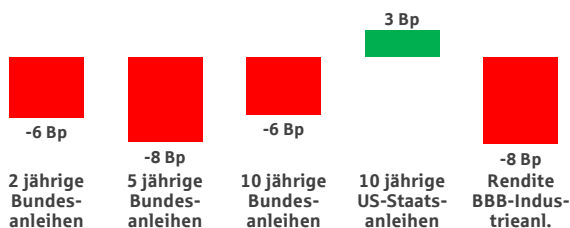
**Der US-Dollar setzte seine Schwächephase zuletzt fort und erreichte unter der Woche Mehrjahrestiefstände.**

Die beschriebene Entwicklung ist bemerkenswert, schließlich sprächen eine bislang robuste US-Wirtschaft und das Auspreisen von Fed-Leitzinsensenkungserwartungen eher für den US-Dollar. Anleger setzen u. a. aufgrund der erratischen Politik der US-Regierung derzeit aber eher auf andere Währungen. Beispielhaft für den Schlingerkurs der US-Administration steht, dass US-Finanzminister Bessent in der letzten Woche – im Gegensatz zu seinem Präsidenten noch am Vorabend – die Politik eines starken US-Dollar lobte. Beachtung fand auch der japanische Yen, der seine Schwächephase der letzten Monate beendete. Gerüchte über möglicherweise bevorstehende Devisenmarktinterventionen zugunsten der japanischen Währung reichten bereits aus, um das Währungspaar USD-JPY von ca. 159 auf rund 152 Yen je US-Dollar zu drücken.

An den **Rohstoffmärkten** befeuerte u. a. der schwächere US-Dollar zunächst die Hausse bei Gold und Silber weiter. Auch Trumps Drohungen gegen den Iran trugen dazu bei, dass beide Edelmetalle unter der Woche neue Allzeithochs bei 5.595 bzw. knapp 122 US-Dollar/Feinunze markierten, bevor am Donnerstag Gewinnmitnahmen einsetzten und die bis dahin aufgelaufenen Kursgewinne der Woche wieder egalisierten. Der Ölpreis konnte hingegen in der letzten Woche nur eine Richtung, nämlich aufwärts. Die Notierung

## ZINSEN, DEVISEN & ROHSTOFFE

### Veränderung zur Vorwoche (zu Schlusskursen von Freitag)



Starke Kursschwankungen waren in der letzten Woche in verschiedenen Marktsegmenten zu beobachten. Am **Devisenmarkt** setzte der US-Dollar seine Schwächetendenzen zunächst fort, nachdem sich US-Präsident Trump positiv („großartig“) zur bisherigen Abwertung des Greenback geäußert hatte. Der US-Dollar-Index sank auf das tiefste Niveau seit fast vier Jahren, im Gegenzug kletterte

der Sorte Brent legte zeitweise um mehr als 6 US-Dollar/Fass zu und erreichte im Wochenhoch fast 72 US-Dollar – primär eine Folge der Spannungen zwischen den USA und dem Iran. Zu Beginn dieser Woche sorgen gleichwohl deeskalierende Signale aus dem Iran dafür, dass der Ölpreis wieder den Rückwärtsgang einlegt.

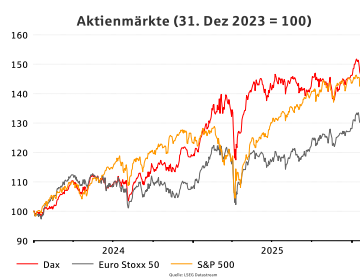
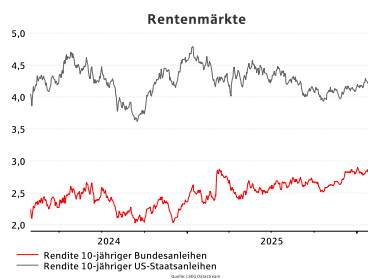
An den **Zinsmärkten** blickten die Marktteilnehmer auf den Leitzinsentscheid der US-Notenbank. Wie allgemein erwartet brachte dieser aber keine nennenswerten Marktpulse. Die Währungshüter beließen die Leitzinsen unverändert, das begleitende Statement wurde nur geringfügig verändert: Die wirtschaftliche Entwicklung wird etwas positiver bewertet und der Hinweis auf wachsende Sorgen über Abwärtsrisiken am Arbeitsmarkt wurde gestrichen. Die Erwartungen an den zukünftigen Leitzinspfad änderten sich kaum. Erst für Juni oder Juli dieses Jahres wird am Markt mit einer Leitzinssenkung gerechnet, d. h. nachdem (voraussichtlich) Kevin Warsh sein Amt als neuer Fed-Chef angetreten haben wird. Der Kongress muss dieser Personalentscheidung allerdings noch zustimmen. Nach dessen Berufung zum Wochenausklang konnte sich der US-Dollar etwas befestigen. Warsh gilt als häufiger Kritiker der Fed und erhält nun die Möglichkeit, seine Idee eines geldpolitischen „Regimewechsels“ in die Praxis umzusetzen. Dies zu einem Zeitpunkt, an dem das Weiße Haus auf mehr Kontrolle über die Festlegung der Zinssätze drängt. Laut Trump besteht kein Zweifel daran, dass Warsh als „einer der großartigen Fed-Vorsitzenden, vielleicht sogar als der beste, in die Geschichte eingehen wird.“ Am Markt wird Warsh als jemand wahrgenommen, der niedrigere Zinssätze (inzwischen) zwar unterstützt, der jedoch eher keine aggressiven Lockerungen vornehmen dürfte. Lange Zeit galt Warsh eher als geldpolitischer Falke, in den letzten Jahren hat er seine Haltung diesbezüglich aber geändert. Gleichwohl drängt Warsh auf eine Absenkung der Fed-Bilanzsumme, was nicht allen Marktteilnehmern gefallen dürfte. In dieser Woche entscheidet die EZB über den weiteren geldpolitischen Pfad. Eine Veränderung des Leitzinses gilt als sehr unwahrscheinlich.

**Kalender vom 02. Februar bis 06. Februar 2025**

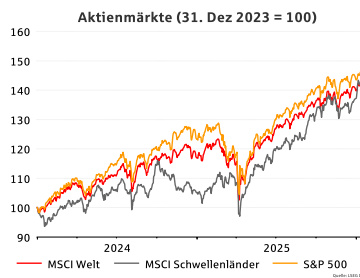
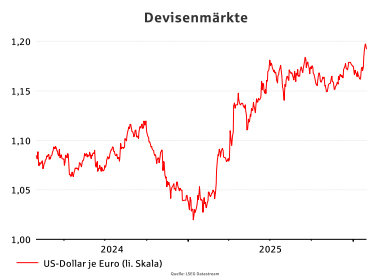
| Indikator   | Periode | Turnus | Prognose         | Letzter Wert     | Ausgewählte Unternehmen  |
|---|---------|--------|------------------|------------------|--|
| <b>Montag, 02.02.2026</b>                             |         |        |                  |                  |  |
| DE Einzelhandelsumsatz                                | Dez.    | M/M    |                  |                  | Intesa Sanpaolo, Julius Bär, NXP   |
| DE Einkaufsmanagerindex Verarb. Gew. (final)          | Jan.    |        | 48,7 Indexpunkte | 48,7 Indexpunkte | Semiconductors, Palantir, Samsung  |
| EU Einkaufsmanagerindex Verarb. Gew. (final)          | Jan.    |        | 49,4 Indexpunkte | 49,4 Indexpunkte | SDI (jew. Q4), Walt Disney (Q1)  |
| US ISM Verarbeitendes Gewerbe                         | Jan.    |        | 48,3 Indexpunkte | 47,9 Indexpunkte |  |
| CN RatingDog Einkaufsmanagerindex Verarb. Gew.        | Jan.    |        | 50,0 Indexpunkte | 50,1 Indexpunkte |  |
| <b>Dienstag, 03.02.2026</b>                           |         |        |                  |                  |  |
| EZB veröffentlicht Bank Lending Survey                |         |        |                  |                  | AMD, Merck & Co., PayPal, PepsiCo, Pfizer, Sartorius (jew. Q4), Schott Pharma (HV), Mitsubishi Electric Corp. (Q3) |
| <b>Mittwoch, 04.02.2026</b>                           |         |        |                  |                  |  |
| DE Einkaufsmanagerindex Dienstl. (final)              | Jan.    |        | 53,3 Indexpunkte | 53,3 Indexpunkte | AbbVie, Alphabet, Boston Scientific,   |
| EU Einkaufsmanagerindex Dienstl. (final)              | Jan.    |        | 51,9 Indexpunkte | 51,9 Indexpunkte | Novo Nordisk, Qiagen, UBS (jew. Q4),   |
| EU Einkaufsmanagerindex Composite (final)             | Jan.    |        | 51,5 Indexpunkte | 51,5 Indexpunkte | Infinion (Q1)  |
| EU Verbraucherpreise (HVPI, Vorabschätzung)           | Jan.    | J/J    | 2,3 %            | 2,3 %            |  |
| EU Erzeugerpreise                                     | Dez.    | J/J    | -2,0 %           | -1,7 %           |  |
| US ISM Dienstleistungen                               | Jan.    |        | 53,3 Indexpunkte | 54,4 Indexpunkte |  |
| <b>Donnerstag, 05.02.2026</b>                         |         |        |                  |                  |  |
| DE Auftragsgänge Industrie                            | Dez.    | M/M    | -2,5 %           | 5,6 %            | Amazon, ArcelorMittal, Barrick   |
| EU Einzelhandelsumsätze                               | Dez.    | M/M    |                  | 0,2 %            | Mining, BNP Paribas, Estée Lauder,   |
| UK BoE Zinsentscheid                                  |         |        | 3,75 %           | 3,75 %           | Linde Plc., Shell, Siemens Health,   |
| EU EZB Hauptrefinanzierungssatz                       |         |        | 2,15 %           | 2,15 %           | Sony Corp., Strategy, UniCredit Spa,   |
| EU EZB Einlagensatz                                   |         |        | 2,00 %           | 2,00 %           | Vinci (jew. Q4)  |
| <b>Freitag, 06.02.2026</b>                            |         |        |                  |                  |  |
| DE Industrieproduktion                                | Dez.    | M/M    | -0,3 %           | 0,8 %            | Philip Morris Inc. (Q4), Toyota Motor  |
| US Beschäftigungsveränderungen (ex Agrar)             | Jan.    |        | 70,0 Tsd.        | 50,0 Tsd.        | Corp. (Q3)   |
| US Arbeitslosenquote                                  | Jan.    |        | 4,4 %            | 4,4 %            |  |
| US Durchschnittliche Stundenlöhne                     | Jan.    |        | 0,3 %            | 0,3 %            |  |
| US Uni Michigan Verbrauchervertrauen (vorläufig)      | Feb.    |        | 55,0 Indexpunkte | 56,4 Indexpunkte |  |
| EZB veröffentlicht Survey of Professional Forecasters |         |        |                  |                  |  |

M/M = Veränderung gegenüber Vormonat; Q/Q = Veränderung gegenüber Vorquartal; J/J = Veränderung gegenüber Vorjahr; annual. = annualisiert;  
ISM = Institute of Supply Management; EU = Euroraum; US = Vereinigte Staaten; DE = Deutschland; CN = China; HV = Hauptversammlung  
US = Vereinigte Staaten; DE = Deutschland; CN = China; HV = Hauptversammlung; Umfrageergebnisse: Bloomberg, Reuters oder **DekaBank (fett)**

**Weitere Daten und Kursverläufe**



| <b>Wochenbilanz DAX, Euro Stoxx 50 - Tops&amp;Flops</b> |         |          |        |
|---|---------|----------|--------|
|   | 1 Woche | 31.12.25 | 1 Jahr |
| <b>Gewinner</b>   |         |          |        |
| TotalEnergies   | 5,5%    | 10,0%    | 15,6%  |
| E.ON  | 5,3%    | 10,7%    | 61,3%  |
| Schneider Electric                                      | 4,5%    | 3,2%     | 2,3%   |
| Adidas  | 4,4%    | -11,4%   | -41,6% |
| Deutsche Telekom  | 4,3%    | 1,3%     | -10,2% |
| <b>DAX</b>  | -1,5%   | 0,2%     | 12,9%  |
| <b>Euro Stoxx 50</b>                                    | 0,0%    | 2,7%     | 12,6%  |
| <b>Verlierer</b>  |         |          |        |
| SAP   | -12,9%  | -18,6%   | -35,9% |
| Adyen   | -10,3%  | -8,8%    | -19,8% |
| LVMH  | -7,5%   | -15,2%   | -21,8% |
| Wolters Kluwer  | -6,5%   | -10,7%   | -54,1% |
| Airbus Group  | -6,5%   | -2,4%    | 17,6%  |



| <b>Wochenbilanz Branchen - Stoxx Europe 600 Sektoren</b> |         |          |        |
|--|---------|----------|--------|
|  | 1 Woche | 31.12.25 | 1 Jahr |
| <b>Gewinner</b>  |         |          |        |
| Energie  | 3,7%    | 9,1%     | 24,9%  |
| Versorger  | 3,4%    | 7,3%     | 36,0%  |
| Banken   | 2,7%    | 5,4%     | 60,2%  |
| Telekommunikation  | 2,5%    | 4,2%     | 10,4%  |
| Versicherungen   | 2,1%    | -4,7%    | 12,1%  |
| <b>Euro Stoxx</b>  | 0,2%    | 2,8%     | 16,3%  |
| <b>Stoxx Europe 600</b>                                  | 0,4%    | 3,2%     | 13,4%  |
| <b>Verlierer</b>   |         |          |        |
| Technologie  | -3,1%   | 5,3%     | 3,4%   |
| Konsum zyklisch  | -3,0%   | -7,6%    | -17,5% |
| Medien   | -2,5%   | -5,4%    | -24,2% |
| Reisen & Freizeit  | -1,2%   | -3,6%    | -2,3%  |
| Finanzdienstleister                                      | -1,1%   | 0,7%     | 0,4%   |

#### **Wichtiger Hinweis (Gewährleistungsausschluss)**

Alle hier veröffentlichten Angaben erfolgen unverbindlich und stellen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf irgendeines Wertpapiers dar. Die Angaben dienen ausschließlich zur Information, die Ihnen eine selbständige Anlageentscheidung erleichtern soll. Meinungsäußerungen oder Empfehlungen können für den einzelnen Investor nicht anleger- oder objektgerecht sein. Bitte sprechen Sie daher vor einer Auftragserteilung mit Ihrem Anlageberater, soweit nicht auf eine Beratung verzichtet wird (Sdirekt Brokerage). Weder diese Veröffentlichung noch ihr Inhalt bzw. eine Kopie dieser Veröffentlichung dürfen ohne die vorherige ausdrückliche Erlaubnis der Kreissparkasse Köln auf irgendeine Weise verändert oder an Dritte verteilt oder übermittelt werden. In einigen ausländischen Rechtsordnungen ist die Verbreitung dieser Information unter Umständen gesetzlichen Restriktionen unterworfen. Personen, in deren Besitz dieses Dokument/diese Information gelangt, sind verpflichtet, sich diesbezüglich zu informieren und solche Einschränkungen zu beachten.

#### **Quellen**

Die Informationen basieren auf Quellen, die wir für zuverlässig halten. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts übernommen werden. Wesentliche Quellen für diesen Bericht sind allgemein zugängliche Informationen aus der Wirtschaftspresse sowie Research-Studien anderer Investmenthäuser. Als Quelle für die Nachrichten, Grafiken, Kurse und Tabellen dienen – sofern nicht anders angegeben – die Datenbanken des Finanzdienstleisters London Stock Exchange Group (LSEG). Frühere sowie prognostizierte Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

#### **Aktualisierungsrhythmus**

Der Aktualisierungsrhythmus dieser Publikation ist i. d. R. wöchentlich. Änderungen zu den Informationen und Meinungsäußerungen bleiben jederzeit und ohne vorherige Ankündigung vorbehalten.

#### **Aufsichtsorgan**

Zuständige Aufsichtsbehörde ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). In Übereinstimmung mit den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen haben wir interne organisatorische und regulative Vorkehrungen getroffen, um Interessenkonflikte bei der Erstellung und Weitergabe von Finanzanalysen soweit wie möglich zu vermeiden und angemessen zu behandeln. Einen ausführlichen Hinweis hierauf können sie unter <https://www.ksk-koeln.de/wertpapiere> einsehen.